erreichen. Schließlich eröffnet die Verknüpfung dieser Orte mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, der verschiedenen Lage und gleichzeitig vielen Gemeinsamkeiten ein Potential, das bei weitem noch nicht ausgeschöpft wurde. Intensiverer Austausch sowie gemeinsame Reflexion und Strategieüberlegungen könnten da einiges rausholen. Auch zeichnet sich die Notwendigkeit immer deutlicher ab, dass sich die Unterstützung mehr zu einer gegenseitigen entwickeln muss, also die Besetzer_innen, entsprechend ihres Nutzungsinteresses auch Verantwortung für die WAA mit übernehmen, auf dass sich die Orte gegenseitig bereichern.

Wie geht's weiter?

Wozu all das?

Bei der Betrachtung des Aufwandes, den die Erhaltung der WAA bedeutet, der Konflikte, die sie hervorgerufen, der Menschen, die sie verletzt oder ausgebrannt hat, stellt sich die Frage, ob es all das wert ist und welchen Nutzen sie dabei eigentlich bringt.
Wo sie immer mehr zum bloßen Unterstützungsort für den Wald zu werden scheint, könnte es mehr Sinn ergeben, das Haus zu verkaufen und stattdessen etwas kleineres mit weniger Erhaltungsaufwand in größerer Nähe zu suchen.
Doch es sollte auch nicht unterschätzt werden, was damit aufgegeben würde. Denn zumindest im Rheinland wird es schwierig sein, etwas in ähnlicher Größe in besserem Zustand oder für weniger Geld zu finden. Und noch einmal von Null anzufangen, bedeutet immer einen riesigen Aufwand. Ganz zu schweigen von dem, den es bedeutet, das Haus der WAA aufzulösen und zu verkaufen.

Eine weitere interessante Frage ist, wie die Perspektive des Widerstands in dieser Region aussieht – auch über den Hambacher Forst hinaus. Immerhin ist seine Abholzung nicht das Einzige, was gegen die Braunkohleverstromung spricht, gibt es neben dem Tagebau Hambach zwei weitere riesige aktive Löcher und auch darüber hinaus noch reichlich Scheiße in der Gegend. Das Kernforschungszentrum in Jülich, Atomwaffenstandort in der Eifel, Köln als einer der größten Bundeswehrstandorte und die Rüstungsindustrie sind nur einige Bestandteile davon. Grund genug noch hier zu sein gibt es also..

Wie könnte eine langfristige Perspektive aussehen?

Wichtig erscheint, auch im nichtwörtlichen Sinne mehr Raum entstehen zu lassen für Aktivismus jeglicher Art.

Wie aber kann das erreicht werden? Die erhalterischen Aufgaben verschwinden schließlich nicht einfach dadurch, dass wir sie uns weg wünschen. Denkbar ist die Entwicklung und Verwirklichung eines Konzeptes, das die Verantwortung breiter verteilt, sodass sie nicht mehr wie bisher auf den Schultern einiger Wenigen lastet, denen dadurch keine Zeit und Energie bleibt für die Dinge, die ihnen die eigentliche Motivation geben, dieses Projekt aufzubauen.

Hierzu gibt es z.B. die Idee eines Träger*innenkreises. Dieser würde als Gesamtes die Verantwortung für den Erhalt der WAA tragen und damit ihr langfristiges Fortbestehen absichern. Innerhalb des Kreises wiederum kann die Verantwortung in viele kleinere oder größere konkrete Aufgaben(-bereiche) geteilt werden von denen sich die Beteiligten je nach Ressourcen und Interessen die raussuchen können, für die sie die Zuständigkeit übernehmen wollen. Einige vielleicht unbefristet, andere für einen bestimmten Zeitraum oder rotierend, im Wechsel mit anderen. Wieder andere bringen sich vielleicht erstmal theoretisch in die Debatten ein oder übernehmen punktuell bestimmte Aufgaben. Wenn so z.B. die Frage nach der finanziellen Ermöglichung ausgelagert wird in eine Gruppe, die Lust hat Solipartys zu organisieren, findet sich vielleicht auch eine Gruppe, die die Dachbaustelle endgültig durchziehen will, und so weiter.

Zusätzlich kann mithilfe einer kleinen Kampagne versucht werden, mehr Dauerspender_innen zu gewinnen, die die WAA finanziell auf sichere Beine stellen.

Und wieder eine Frist

Es gibt zur Zeit einige Einzelpersonen, die sich noch verantwortlich für die WAA fühlen, wovon die meisten aber aus dieser Verantwortung raus wollen.

Woran es gerade akut fehlt ist Geld. Um Direktkredite zurückzuzahlen und die laufenden Kosten zu decken, bedarf es alleine bis Ende April voraussichtlich mindestens 4.500€.

Darüber hinaus ist eine Neuverteilung der Verantwortlichkeiten nötig. Wenn bis 1. Juli 2015 nicht absehbar ist, dass diese weitergetragen werden, muss eine Auflösung des Projektes eingeleitet werden.

Kennenlernwoche im April

Damit es nicht so weit kommt, wird es vom 13. bis zum 19. April eine Bau- und Infowoche geben, zu der alle interessierten Einzelpersonen und Gruppen herzlich eingeladen sind. Ziel dabei ist es, dass verschiedene Interessenten das Projekt und einander kennenlernen können. Es kann ein erster Austausch darüber stattfinden, welche Form der Nutzung und/oder Unterstützung sich die Einzelnen vorstellen und im gemeinsamen Prozess des Arbeitens kann direkt ausprobiert werden, ob das zusammen klappen kann. Während der Woche soll auch Zeit sein, sich mit ehemaligen WAA-Aktiven auszutauschen, darüber was eine Übernahme alles bedeuten würde. Und last but not least: Durch das Bauen werden auch die räumlichen Möglichkeiten aufgewertet.

Reflexion

Außerdem besteht die Überlegung, ein Reflexionstreffen zu organisieren. Spannend wäre dabei, nicht nur die Entwicklungen in der WAA, sondern auch die im und um den Hambacher Forst und die gesamte rheinische Anti-Braunkohlebewegung im Einzelnen sowie im Kontext zu betrachten. Wenn du daran mitwirken willst, dass das tatsächlich umgesetzt wird, melde dich gerne unter untenstehender Mailadresse!

Weitere Infos und Kontakt

Bei Interesse, Fragen, Gedanken, Anregungen oder Sonstigem:
waa@riseup.net

Außerdem kannst du dich über
waa.blogsport.de
näher informieren und auf dem Laufenden halten.

Spendenkonto: Förderverein des Jugendumweltnetzwerks für eine klimagerechte Zukunft e.V.
Bank: GLS
BIC GENODEM1GLS
IBAN DE72 4306 0967 4080 428 100
(Spendenquittungen können jeder*m Spender*in ausgestellt werden)